

Forum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): - **(2001)**

Heft 23

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Bedeutende Schenkung zur Kartengeschichte der Schweiz

Anlässlich einer Feier schenkte am 10. November 2000 der bekannte Kupferstecher Alfred Oberli seine bedeutende Kartensammlung dem Bundesamt für Landestopographie. Unter den ca. 10000 Blättern sind nicht nur komplette Serien aller bisherigen amtlichen Kartenwerke der Schweiz, sondern auch bislang nicht dokumentierte Zustandsdrucke, die ein neues Licht auf die Arbeitsweise Mitte des 19. Jahrhunderts werfen. Zudem ist es dem Donator gelungen, die Produktion des Kupferstechers Müllhaupt praktisch vollständig zu erfassen. Die Sammlung soll nun katalogisiert und wissenschaftlich ausgewertet werden.

Alfred Oberli ist bisher durch kenntnisreiche Beiträge zur modernen Kartengeschichte der Schweiz, die er u.a. in *Cartographica Helvetica* publiziert hat, hervorgetreten.

Markus Oehrli, Wabern

Papierentsäuerung zur Erhaltung säurehaltiger Dokumente

Der säurebedingte Papierzerfall

Die industrielle Revolution hat Anfang des 19. Jahrhunderts die saure Harz-Alaun-Leimung sowie Holz als neue Rohstoffquelle für die Papierherstellung hervorgebracht. Das hieraus ab etwa 1850 industriell gefertigte Papier ist sauer und zerfällt. Zahlreiche Bücher und Dokumente der letzten 150 Jahre sind bereits beschädigt und können nicht mehr lange im Original erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Ohne schnelle und wirksame Gegenmass-

nahmen kommt es zu einem unwiederbringlichen Verlust von Kulturgut. Mit dem Ziel, durch Entsäuerung des Papiers die Lebensdauer der Dokumente zu verlängern, beteiligen sich Archive und Bibliotheken weltweit seit mehr als 30 Jahren massgeblich an der Entwicklung rationeller Konservierungsverfahren. Papierentsäuerung ist dabei das einzige Verfahren, säurehaltige Dokumente im Original zu erhalten. Die Schweizerische Landesbibliothek und das Schweizerische Bundesarchiv besitzen grosse Bestände aus der Zeit nach 1850, die durch den säurebedingten Papierzerfall bedroht sind. Daraus entwickelte sich 1990 ein Projekt zur Errichtung einer Entsäuerungsanlage. Im Frühjahr 2000 konnte die Papierentsäuerungsanlage in Wimmis ihren Betrieb aufnehmen, wobei das «papersave swiss»-Verfahren angewendet wird. Die Anlage gehört der Schweizerischen Eidgenossenschaft und wird von der Nitrochemie Wimmis AG nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen betrieben. Das Schweizerische Bundesarchiv und die Schweizerische Landesbibliothek können jährlich je 40 Tonnen ihrer Bestände behandeln lassen. Kapazität für die Behandlung von weiteren 40 Tonnen steht interessierten Institutionen im In- und Ausland zur Verfügung.

Das Verfahren

Mittels eines Flüssigverfahrens auf Basis von Magnesium-Titan-Ethylat (METE30), gelöst in Hexamethyldisiloxan (HMDO), wird die im Papier vorhandene Säure neutralisiert und ein Puffer im Papier aufgebaut. Die Behandlungslösung ist eine farblose Flüssigkeit, die umweltneutral, ungiftig und mit allen Buch- und Archivmaterialien verträglich ist. Die Wirksubstanz METE30 bildet mit dem Lösungsmittel HMDO eine Flüssigkeit mit geringer Oberflächenspannung, die eine dreidimensionale Durchdringung des Behandlungsguts ermöglicht.

Das zu entsäuernde Gut wird in abschliessbaren Drahtkörben in die Behandlungskammer eingebracht, die mit der Behandlungslösung gefüllt wird. In einer Kammer können, abhängig vom Format der Dokumente, 16 bis 24 Laufmeter Bücher oder Archivalien gleichzeitig behandelt werden.

Nach einer Einwirkzeit von ein bis zwei Stunden wird die überschüssige Lösung entfernt. Anschliessend werden die Bücher oder Archivalien in Spezialkammern unter definierten Umgebungsbedingungen rekonditioniert. Das Papier erhält seine natürliche

Feuchte wieder zurück, die alkalische Reserve wird aufgebaut und das Lösungsmittel vollständig entfernt.

1962 wurde eine neutrale Leimung als Ersatz für die saure Harz-Alaun-Leimung gefunden. Heute ist der Grossteil der Papierproduktion neutral geleimt und es ist zu hoffen, dass in naher Zukunft nur noch alterungsbeständiges Papier erzeugt wird.

Peter Reichmuth, Zürich

Viscom – Schweizerischer Verband für visuelle Kommunikation

Peter E. Allmayer-Beck – Neuer Präsident der Internationalen Coronelli-Gesellschaft

Mit der diesjährigen Generalversammlung der Internationalen Coronelli-Gesellschaft für Globenkunde mit Sitz in Wien ging eine Ära in der Geschichte der Gesellschaft zu Ende. Professor Rudolf Schmidt, der über 22 Jahre die Präsidentschaft ausübte, hatte schon seit längerem darum gebeten, diese Funktion einem Jüngeren übergeben zu können. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde nun Peter E. Allmayer-Beck zum neuen Präsidenten gewählt, während Rudolf Schmidt als Ehrenpräsident der Gesellschaft weiter eng verbunden bleiben wird.

Allmayer-Beck ist ein im Medienbereich beschäftigter Wiener Globensammler und Buchherausgeber, der 1997 unter Mitarbeit zahlreicher Experten mit dem repräsentativ gestalteten Band *Modelle der Welt. Erd- und Himmelsgloben* ein deutschsprachiges Standardwerk der Globenkunde publizierte.

Weiter gehören dem geschäftsführenden Vorstand nun an: Johannes Dörflinger (erster Vizepräsident), Peter van der Krogt (zweiter Vizepräsident), Jan Mokre (Generalsekretär), Walter Wiesinger (Sekretär) und Heide Wohlschläger (Kassierin). Die Arbeit des geschäftsführenden Vorstands wird durch einen international besetzten, erweiterten Vorstand unterstützt.

Gleichzeitig beschloss die Generalversammlung eine Statutenänderung, die einerseits eine Öffnung der Gesellschaft auch dem nicht ganz so alten Globus gegenüber dokumentiert, andererseits die Problematik der Leitung der international agierenden Gesellschaft nach einer so lange währenden, sehr stark durch den persönlichen Einsatz von Rudolf Schmidt und Heide Wohlschläger geprägten Periode durch eine Straffung der Geschäftsführung zu lösen versucht.

Der Sitz der nunmehr unter dem Namen *Internationale Coronelli-Gesellschaft für Globenkunde / International Society for the Study of Globes* agierenden Gesellschaft wurde an das Globenmuseum der österreichischen Nationalbibliothek verlegt.

Kontakt: Jan Mokre, c/o Österreichische Nationalbibliothek, Globenmuseum, Josefsplatz 1, A-1015 Wien.

E-Mail: Jan.Mokre@onb.ac.at

Tel. ++43-1-53410/298

Fax ++43-1-53410/319



Die gefüllten Drahtkörbe vor der Behandlungskammer (Foto: Viscom)

«Zürich im Zeitraffer» – Geschichte auch für den Laien

Geschichte veranschaulichen, nicht einfach trocken vermitteln – könnte man das Motto des Langnauers Thomas Germann, der von Beruf Bibliothekar ist, sich daneben aber mit Leidenschaft als Zeichner und Historiker



Alte Stadtpläne und Landkarten sind Teil seines Lebens: Thomas Germann, der Schöpfer von «Zürich im Zeitraffer» (Foto: Stefan Müller).

rich (ZB) und Betreuer der sich als Depot dort befindlichen Zentralbibliothek des SAC dazu, in seiner Freizeit ein so immenses Werk in Angriff zu nehmen? Anstoss dazu habe er aus verschiedenen Quellen bekommen, erklärt Germann. Den Ausschlag hätten jedoch seine ZB-Tätigkeit und vor allem eine Auftragsarbeit für einen Unterrichtsmittelgeber. Der Auftrag lautete, vier bis fünf baugeschichtliche Stadten der Stadt Zürich aufzuzeigen. Das kam Germann «zu statisch» vor, angesichts der Bewegung, wonach ein Film «naturgemäß schreibt». So hatte denn Germann die Idee eines Trickfilms: Er zeichnete 37 Rekonstruktionsansichten und diese wurden zu einem Trickfilm weiterverarbeitet. Damit wurde es möglich, seine Illustrationen in Bewegung umzusetzen, gleichsam Zürichs Werden und Wachsen in fließender Abfolge

betätigt. Böse Zungen nennen das populär wissenschaftlich, er nennt es «Veranschaulichung auf wissenschaftlicher Basis». Denn populär wissenschaftlich suggeriere Ungenauigkeit, womit er nicht einverstanden sei. Sein neuestes Werk, «Zürich im Zeitraffer I», das kürzlich der Öffentlichkeit vorgestellt worden ist, belegt Germann Maxime einmal mehr. Darin visualisiert er in Form von selbst gefertigten, kolorierten Handzeichnungen die Stadtzürcher Baugeschichte von 1621 bis 1893. Diese Form der Geschichtsdarstellung rechtfertigt er mit folgenden Worten: «Die bauliche und teilweise auch die kulturhistorische Entwicklung der Stadt soll für ein möglichst breites Publikum nachvollziehbar sein.»

Dieser Bildband schliesst sich an den 1997 erschienen Band «Zürich im Zeitraffer II» an, der einen Bogen spannt von der Römerzeit bis zum Schanzbau 1642. Obgleich diese Arbeit ebenfalls nicht «streng wissenschaftlich» war, trug es ihm, nicht zuletzt auch aus Fachkreisen, viel Lob ein.

Gründliche Nachforschungen

Damit das visuelle Ergebnis einer derartigen Geschichtsrekonstruktion, obendrein über eine so lange Zeitspanne hinweg, auch wirklich seriös ist, wird ein umfassendes Hintergrundwissen verlangt. Mit Akribie hat Germann deshalb über Jahre hinweg alte schriftliche Quellen, Pläne, Stiche, Holzschritte gesichtet, Originalschauplätze besucht und archäologische Grabungsbefunde zu Rate gezogen. So entstand eine Gesamtschau über Zürichs Baugeschichte, wie sie es bislang noch nicht gab.

Der Trickfilm

Wie kam der langjährige Mitarbeiter der Kartensammlung der Zentralbibliothek Zürich

entstehen zu lassen. Sozusagen als Nebenprodukt entstanden daraus als grafische Variante desselben Prinzips die beiden Bände. Wann folgt wohl Band III, der bis in die Gegenwart reicht? Für Germann «ein reizvoller Gedanke» und «eine Herausforderung». Denn dann würde seine Art von Geschichtsforschung mit der Fotografie kollidieren, was ganz neue Fragen aufwerfen würde. Gleichwohl scheint ihm die Vorstellung einer Fortsetzung nicht ganz abwegig.

Die Leidenschaft

Es erstaunt wohl wenig, dass der Virus «Geschichte» Germanns Leben weitgehend infiziert hat. Der 45-jährige Langnauer wirkt denn nicht nur (beruflich) in Zürich, sondern stellt sein Wissen und seine Erfahrung auch in den Dienst seiner Wohngemeinde. Er ist Präsident der Ortsgeschichtlichen Kommission Langnau, die bis jetzt in loser Folge fünf Bände zu verschiedenen Themen publiziert hat, und ausserdem gehört er dem Redaktionsteam der «Langnauer Post» an, einer zweimal jährlich erscheinenden Kulturzeitschrift. Wenn er nicht gerade zu Hause mit Geschichte oder mit Familienpflichten beschäftigt ist, trifft man ihn gelegentlich im Gebirge beim Skizzieren eines Gebirgspanoramas an. Schon 1982 wurde sein «Panorama der Stadt Zürich. Nach der Natur gezeichnet vom Turm der Predigerkirche» veröffentlicht. Stefan Müller, Zürich

Zürich im Zeitraffer

Von 1621 bis zur ersten Stadtvereinigung 1893 Gezeichnetes und kommentiertes Stadtbild von Thomas Germann Baugeschichtliche Beiträge von Jürg E. Schneider Zürich: Werd Verlag, 2000, 92 Seiten 42,5 x 30 cm. ISBN 3-85932-322-9, geb., SFr. 98.00



Karte des Zürich-See. Kupferstich von Hans Erhard Escher, 1692. 29,5 x 14,5 cm. Abbildung auf ca. 92% verkleinert.

Wiederentdeckung einer seltenen Karte des Zürich-Sees

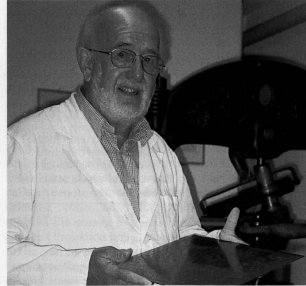
Das ungewöhnliche Anliegen

Die Geschichte beginnt mit einem bemerkenswerten E-Mail aus Deutschland, dessen Empfänger Christian Hürlimann heisst, Inhaber des Langnauer Verlags Dorfpreise. Der pensionierte Schriftsetzer staunte nicht wenig ob dem Inhalt der elektronischen Botschaft. Der ihm unbekannt Absender, ein Kunstsammler aus Deutschland, wünscht einen Druck von Kupferplatten, in deren Besitz er sei und die aus dem 17. Jahrhundert stammen würden. Das lässt den Mail-Empfänger, geachteter und passionierter Sammler von alten Druckerzeugnissen, schon mal nachhaken. Im Text heisst es weiter: Bei der einen Platte handle es sich um die «Karte des Zürich-Sees» und bei der anderen um die «Ansicht von Zürich», beide aus dem Werk des bekannten Zürchers Hans Erhard Escher, das 1692 gedruckt wurde. Ferner besitze er zwölf weitere, kleinere Platten, davon fünf Radierungen des Baslers Kupferstechers Matthäus Merian aus den Jahren 1609 und 1610. Jetzt ist Hürlimanns Forscherdrang vollends geweckt, obgleich ihm

die ganze Geschichte etwas seltsam vom Kamen. Wie kamen diese Kleinodien nach Württemberg? Sind sie überhaupt echt?

Irrwege der Geschichte

Die Ur-Ur-Grossmutter dieses deutschen Sammlers diene als junges Mädchen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bei einer alteingesessenen Familie in Zürich. Hier gelangte sie in den Besitz der Kupferplatten und anderer Dokumente. Ein Teil



Der Verleger Christian Hürlimann beim Inspizieren der sensiblen Kupferplatte (Foto: Stefan Müller)

dieser Schriften liegt inzwischen wieder im Stadarchiv Zürich. Später kehrte die Besitzerin der Platten zurück nach Württemberg, wo die wertvollen Dokumente seither geblieben sind.

Anfangs dieses Jahres brachte der deutsche Sammler die Platten nach Zürich, damit deren Echtheit überprüft werden konnte. Und tatsächlich – Hürlimann ist enthusiastisch. Es handelt sich um die Originalplatten aus dem 17. Jahrhundert, was die Experten der Kartensammlung der Zentralbibliothek Zürich zu bestätigen vermochten.

Historisch bedeutsam

Für den Langnauer Druckspezialisten ist es «phänomenal», dass die Platten nach über 300 Jahren und nach zwei Weltkriegen überhaupt noch existieren und obendrein in einem ausgezeichneten Zustand. «Es gibt nur sehr wenige Abdrucke von ihnen, was ihren Wert erhöht», sagt Hürlimann. Die Zentralbibliothek Zürich habe lediglich zwei Originaldrucke von 1692 und im Antiquitätenhandel finde man die Blätter kaum.

Der Zürich-See-Karte kommt überdies grosse Bedeutung zu, weil ihr die rund ein Vierteljahrhundert ältere Gyger-Karte, die «Grosse Landtafel des Zürcher Gebietes» von 1664/67 im Massstab 1:32000 als Vorbild gedient habe.

Spannend ist nicht nur die «naakte Existenz» der Kupferplatten, sondern vor allem auch, dass sie noch als Druckplatten taugen. So befriedigte denn der erste und unregelmässige Andruck noch nicht. In mühsamer Kleinarbeit machte sich der Fachmann daran, mit einer schwachen Lauge die Jahrhundert alte Farbe wieder auszuwaschen – kein leichtes Unterfangen zumal das empfindliche Material Kupfer eine äusserst behutsame Hand erfordert. Die neuen Probezüge überzeugten indessen ebenso die Mitarbeiter der Druckerei wie die mitwirkenden Historiker.

In einer Neuauflage wurden nun von der «Karte des Zürich-Sees» und der «Ansicht von Zürich» in einer limitierten Auflage je 200 Exemplaren herausgebracht. Zu den beiden Drucken wurde ein wissenschaftlicher Begleittext von Peter Ziegler publiziert. Stefan Müller, Zürich

Weitere Informationen: Christian Hürlimann, Verlag Dorfpreise, Berghaldenweg 27, CH-8135 Langnau-Gattikon. Tel. ++41-1-713 30 63



Diese erstmalige Veröffentlichung des kostbaren Kartenwerkes von 1804 zum Feldzug der kaiserlich-russischen Truppen in der Schweiz unter General Suworow im Jahr 1799 ist eine editorische Pioniertat sowohl für die Schweiz als auch für Russland. Die Edition in deutscher und zum Teil in russischer Sprache erscheint in einer limitierten Sonderausgabe zum 200-Jahr-Jubiläum des Feldzuges in der Schweiz und zum 200. Todestages von General Suworow.

Bekanntlich kam Suworow mit seinen Truppen von Italien her in die Schweiz; infolgedessen umfasst der Atlas Teile des Tessins, der Innerschweiz, von Glarus, Graubünden sowie der heutigen Kantone St. Gallen, Zürich und Thurgau, von wo aus sich die Truppen schliesslich zurückzogen.

Im Original besteht dieses handgezeichnete Kartenwerk aus einem Titelblatt im Format 49 x 68 cm und sieben Grosskarten unterschiedlichen Formats, von 48 x 70 cm bis 142 x 80 cm! Der Original-einband aus rotem Saffianleder trägt Goldbuchstaben.

Dieses kostbare Werk, das acht Offiziere der kaiserlichen Armee im Mai 1804 dem Zaren Alexander I. feierlich überreichten, wird heute im Militärhistorischen Staatsarchiv Russlands in Moskau aufbewahrt.

Die Edition enthält alle Karten in farbiger Reproduktion (28 Farbtafeln verkleinert auf 50 % im Format A3) sowie das Gefechtsjournal im russischen Original und in deutscher Übersetzung. Besonders wertvoll ist auch der Begleitband des Kartenhistorikers Prof. Arthur Dürst, der anhand von deutsch beschrifteten Schwarzweiss-Reproduktionen der Karten den Feldzug erläutert. Übersetzt wurden auch die Beiträge, die das Autorenteam des Militärhistorischen Staatsarchivs verfasst hat. Sie befassen sich mit der Analyse der Kriegshandlungen durch russische und internationale Historiker.

SUWOROW-ATLAS

Atlas des Feldzuges der kaiserlich-russischen Truppen in der Schweiz bis 1799

Erstveröffentlichung aus dem Militärhistorischen Staatsarchiv von Russland

Schuber im Format 32 x 43 cm mit Karten und Gefechtsjournal, Kommentarband, Truppen- und Personenverzeichnis

Autoren-Begleitband

Arthur Dürst

Autorenteam des Militärhistorischen Staatsarchivs von Russland in Moskau unter Redaktionsleitung von Direktorin Irina O. Garkuscha: Alexei Wasiljew, Alexei Litwin, Alexandr Kaponow

DM 558.-

ÖS 2195.-

SFr. 448.-

ISBN 3-85932-313-X

Bestelladresse:

Verlag CARTOGRAPHICA HELVETICA
Untere Längmatt 9, CH-3280 Murten
Fax ++41-26-670 10 50